

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 5 (1977)

DOI: 10.11588/fr.1977.0.48721

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

PETER BROMMER

UNBEKANNTE FRAGMENTE EINER DEKRETHANDSCHRIFT  
IVOS VON CHARTRES  
(Tafel VIII)

Fournier – Le Bras, die beiden besten Kenner der Kanonessammlungen des um 1040 in oder in der Umgebung von Chartres geborenen Bischofs Ivo von Chartres (1091–1115/17),<sup>1</sup> kannten nur insgesamt 6 vollständige Handschriften<sup>2</sup> des Dekrets Ivos, einem systematisch gegliederten kirchenrechtlichen Kompendium in 17 Büchern mit 3760 Kapiteln.<sup>3</sup> Dieser beträchtliche Umfang des Dekrets, das zeitlich zwischen den anderen kanonistischen Werken Ivos – der *Collectio tripartita* und der *Panormia* – steht, wird sicher auch der Grund für die so geringe handschriftliche Überlieferung sein, ganz im Gegensatz zur handlichen *Panormia*, die bekanntlich außergewöhnlich häufig kopiert wurde.<sup>4</sup> Dieses etwas negative Bild der Überlieferungslage soll durch den Hinweis auf vier bislang unbekannte Blätter einer Dekrethandschrift geringfügig korrigiert werden, die als Einband zu Amtsbüchern und Akten im Landeshauptarchiv Koblenz und im Frh. vom Stein'schen Archiv zu Nassau gefunden werden konnten.<sup>5</sup>

Die drei Blätter des Koblenzer Archivs stammen von Einbänden zu Amtsbüchern und Akten der kurtrierischen Kellerei Koblenz (Best. 1 C Nrr. 2131/2134/2162) und deuten an, daß die möglicherweise aus dem Besitz eines Ko-

<sup>1</sup> Vgl. zur Biographie Rolf SPRANDEL, *Ivo von Chartres und seine Stellung in der Kirchengeschichte* (Pariser Historische Studien 1, 1962) S. 5–8, 86.

<sup>2</sup> Paul FOURNIER – Gabriel LE BRAS, *Histoire des collections canoniques en occident depuis les fausses décrétales jusqu'au décret de Gratien* 2 (1932) S. 67.

<sup>3</sup> Umfassende Informationen zum Dekret bietet in mehreren Aufsätzen Paul FOURNIER, die zusammengefaßt greifbar sind in dem gen. Werk von FOURNIER – LE BRAS. Gegen FOURNIER bezog unbegründet polemisch Stellung Franz Pl. BLIEMETZRIEDER, *Zu den Schriften Ivos von Chartres* († 1116), SB Wien 182,6 (1917). Wenig ergiebig ist für das Dekret die Untersuchung von SPRANDEL, *Ivo von Chartres* (s. Anm. 1) S. 180 f. Präzise Auskünfte liefert Horst FUHRMANN, *Einfluß und Verbreitung der pseudoisidorischen Fälschungen. Von ihrem Auftauchen bis in die neuere Zeit*, 2 (Schriften der Monumenta Germaniae Historica 24,2, 1973) S. 544–554.

<sup>4</sup> Einen ungefähren Eindruck der Verbreitung der *Panormia* vermittelt die keinesfalls vollständige Liste des Verf., *Unbekannte Fragmente von Kanonessammlungen im Staatsarchiv Marburg*, Hess. Jb. 24 (1974) S. 232 Anm. 13. Hinzuzufügen sind u. a. folgende Handschriften: Cambridge, CCC 94; Engelberg, Stiftsbibl. 56–57; Oxford, Bodl. Libr., Lyell 40 (Exzerpt); Pennsylvania, UB 58 (Phillipps 7408); Salzburg, St. Peter VIII.15; Straßburg, UB 108 und Vat. Arch. S. Pietro G 19/G 19 bis.

<sup>5</sup> Nachdrücklicher Dank gilt Herrn cand. phil. EILER (Mainz), der mich freundlicherweise auf zwei Blätter aufmerksam machte, auf die er bei seiner Arbeit an der Geschichte der Verfassung der Stadt Koblenz stieß (LHA Koblenz, Best. 1 C Nrr. 2131/2134).

blenzer Klosters stammende Handschrift wohl spätestens im 16. Jahrhundert zerschnitten<sup>6</sup> und dann verkauft wurde. So konnte zumindest ein Blatt dieser Handschrift auch in die Kanzlei der Familie von Staffel<sup>7</sup> gelangen, wo es als Einband für ein bislang unbekanntes Amtsbuch (das auch noch keine Signatur hat) benutzt wurde. Die drei Koblenzer Blätter wurden inzwischen vorsichtig vom Einband abgelöst und sind heute unter der folgenden Signatur aufbewahrt: Landeshauptarchiv Koblenz, Best. 701 Nr. 759,35, während das Blatt im Frh. vom Stein'schen Archiv noch heute zusammen mit einer Urkunde und einem Urkundenfragment als Einband dient.

Die von einem geübten Schreiber angefertigte Handschrift stammt aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts und muß vom Format her durchaus beachtliche Ausmaße besessen haben, welche aber nur noch bei einem Blatt voll erkennbar sind, da die drei anderen Blätter mehr oder weniger stark beschnitten sind: 355 x 235 mm (Schriftbild mit je 38 Zeilen: 255 x 160 mm). Die Initialen der einzelnen Kapitel sind rot hervorgehoben. Den Kapiteln ist am Rand eine Kapitelzählung in roter Tinte beigegeben. Rubriken zu den einzelnen Kapiteln sind nicht vorhanden. Der Schreiber hielt dies wohl deshalb nicht für notwendig, da er sie als Kapitulation im Block jedem Buch voranstellte.

Im folgenden soll knapp angegeben werden, welche Teile des Dekrets überliefert sind und ob wichtige Unterschiede zur Edition Mignes<sup>8</sup> vorhanden sind, der sich auf die Edition Fronteaus von 1647 stützte, welcher für seine Ausgabe die Hs. Paris, Bibl. Nat. lat. 14315 zugrundegelegt hat.

**Blatt 1<sup>9</sup>** (217 x 162 mm) überliefert Buch I,78 (ab: *veterem hominem*) – 80 (nur Inskription erhalten) und 92–93 (bis: *in infantibus*). Erkennbar ist noch teilweise die Inskription zu I,94 (Migne PL 161, Sp. 84–86).

**Blatt 2<sup>10</sup>** (355 x 235 mm) überliefert Buch II,129 (ab: *transgressus fuerit*) – 143 (Migne PL 161, Sp. 196–200) sowie (in roter Tinte) eine Kapitulation zu Buch III,1–6. Buch II,130 ist hier in zwei Kapitel aufgespalten (ab: *Si quis episcopus*), wobei die Inskription zum zweiten Teil lautet: *Ex eodem, capitulo XI*. Von daher verschiebt sich bis zum Schluß des Buches die Kapitelzählung um jeweils ein Kapitel. In II,131 lautet die Inskription *Ex concilio Remensi, capitulo V*; in II,135 *Ex concilio Laodicensi, capitulo XIII*; in II,136 *Ex decretis Gelasii pape, capitulo XXVI*; in II,138 *Ex epistola Anastasii primi pape episcopis Germanicis ac Burgundie directa*, wobei die Adjektivform *Germanicis* anstelle von *Germaniae* sicher an die Adresse im Text angelehnt ist; in II,141 *Ex eodem concilio, capitulo quinto* und in II,142 *Ex eodem, capitulo XXX*.

In II,143 heißt es: . . . *ad officia sacri ministerii videantur indigna*. Darauf folgt die Schlußformel *Explicit SECUNDA PARS*.

<sup>6</sup> Die letzten Einträge in den Amtsbüchern bzw. Akten stammen aus den Jahren 1536/1542/1561.

<sup>7</sup> Die Archivalien der Familie von Staffel gelangten auf dem Erbweg in das Archiv der Frh. vom Stein zu Nassau.

<sup>8</sup> Jacques-Paul MIGNE, *Patrologia Latina* 161 (1855) Sp. 59–1022.

<sup>9</sup> Frh. vom Stein'sches Archiv zu Nassau, unsigniert.

<sup>10</sup> LHA Koblenz, Best. 701 Nr. 759,35 (ehemals: Best. 1C Nr. 2131).

Blatt 3<sup>11</sup> (250 x 172 mm) überliefert Buch III,169–180 (bis: *de ecclesia mistici p[oculi]*) (Migne PL 161, Sp. 236–240). Durch Beschneidung des linken Randes fehlen vom Text jeweils ca. 30 mm. Bis auf III,180 stimmt nirgends die Kapitelzählung. So beginnt diese in III,169 mit *LXXVIII*, lautet in III,170 *CLXXV* und in III,175 *CLXXX*. III,176 wird jedoch als *CLXX*; III,177 als *CLXXII*; III,178 als *CLXXIII* und III,179 als *CLXXVIII* gezählt, weil nachträglich eine *V* wegradiert wurde. Die Inskriptionen unterscheiden sich ebenfalls vom Druck Mignes: In III,170 lautet sie *Ex eodem concilio, capitulo V*; in III,171 *Item, capitulo VI*; in III,172 *Ex concilio Martini pape, capitulo*; in III,173 *Item eiusdem, capitulo XVIII*; in III,174 *Ex concilio Yspalensi* und in III,175 *Ex concilio Parisiensi*. Zu III,176/178 fehlen die Inskriptionen, während sie zu III,179–180 durch Beschneidung des Randes nur fragmentarisch erhalten sind.

Blatt 4<sup>12</sup> (332 x 233 mm) überliefert Buch III,188–199 (bis: *domino imoletur necnon statuta*) (Migne PL 161, Sp. 243–246). Vor III,189 steht eine Passage, die in der Ausgabe von Migne fehlt, aber sicher als das Ende von III,188 anzusehen ist, wie ein Vergleich mit anderen Dekrethandschriften (z. B. Paris, Bibl. Nat., lat. 3874 fol. 93r/lat. 14315 fol. 61r; Vat. lat. 1357 fol. 50vb und Vat. Pal. lat. 587 fol. 41rb) zeigt: . . . *data est, iubet quidam sanctissimam ecclesiam Romę centum annorum praescriptionem solum in suis actionibus removeri. Termini sanctorum non prosunt neque homicidis neque adulteris neque raptoribus virginum, sed si quis tributa fisco debet, poterit ultra sanctorum terminos ab eo exigi publicum debitum, ut tam euchonomi quam defensores ecclesiarum ad hoc subveniant praesidi magis quam debitorem eripiant. Nam si quid tale fecerint, de sua substantia tributa fisco reddere compelluntur*. Wie in III,178–179 auf Blatt 3 ist auch in III,189/195–199 die Kapitelzählung durch Radierung der *V* verändert.

Die Inskriptionen sind im Vergleich mit der Edition Mignes ebenfalls nicht voll übereinstimmend: So lautet sie in III,191 *Constitutio prima*; in III,192 *Constitutio LVIII, capitulo I*; in III,194 *Augustinus super Iob in parte prima, tractatu sexto*; in III,195 *Ex concilio Aurelianensi, capitulo VII* und in III,198 *Ex concilio Cabilonensi, capitulo XVIII*.

Vom Dekret sind auf diesen Blättern demnach überliefert Buch I,78–80/92–93; Buch II,129–143 und eine Kapitulation zu Buch III,1–6; Buch III,169–180/188–199. Dieser Fund zeigt, daß auch beim Dekret Ivos noch mit weiteren Textzeugen gerechnet werden kann, wengleich solche Funde weniger ein Ergebnis intensiver Sucharbeit als vielmehr Folge glücklicher Umstände sind. Für den Kanonisten ergibt sich daraus aber, daß er den Buch- und Archivalieneinbänden mehr Beachtung als bisher entgegenzubringen hat. Dies ist allerdings eine mitunter mühselige und undankbare Aufgabe.

<sup>11</sup> LHA Koblenz, Best. 701 Nr. 759,35 (ehemals: Best. 1 C Nr. 2162).

<sup>12</sup> LHA Koblenz, Best. 701 Nr. 759,35 (ehemals: Best. 1 C Nr. 2134).